

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 45/46 (1905)
Heft: 20

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

En conséquence de ce qui précède, le Jury, après délibération, décide à l'unanimité de récompenser comme suit les cinq derniers projets:

Un premier prix de Fr. 1400.—	au projet n° 34, Simplon.
Un second prix de Fr. 1200.—	„ n° 37, Cygne.
Un troisième prix de Fr. 800.—	„ n° 5, Vevey 1905.
Un quatrième prix de Fr. 600.—	„ n° 12, W dans cercle jaune et bleu.

et une mention honorable „ n° 29, Bébé dessinant.

Puis, Monsieur le Syndic de Vevey, en présence des membres du Jury et de deux représentants de la Municipalité, procède à l'ouverture des plis cachetés. Celui du n° 29, mention honorable, n'est pas ouvert.

Il en résulte que les auteurs des quatre premiers projets récompensés sont les architectes suivants:

1er prix	MM. Monod & Laverrière, architectes, à Lausanne.
2me „	M. Ch. Gunthert, architecte, à Vevey.
3me „	M. H. Meyer, architecte, à Lausanne.
4me „	M. Ami Rolaz, architecte, à Lausanne.

Vevey, le 13 avril 1905.

Ad. Tüche, architecte.

E. Prince, architecte. M. Camoletti, architecte.

Das Christusrelief am Hauptportal der Pauluskirche in Basel.

Von Bildhauer Karl Burckhardt in Basel.

Ein Künstler, der sich erkühnt, die gewohnten Wege zu verlassen und dem Publikum seine Schöpfungen in neuartiger Weise vorzuführen, wird nie einstimmigen Beifall finden. Aber je mehr und je heftiger sich die Meinungen für und wieder bekämpfen, desto ruhiger darf er selbst über seine Arbeit denken. Denn nur ein Werk von Wert wird zu solch lebhaftem Meinungsaustausch Veranlassung geben.

Auch über Karl Burckhardts Relief am Hauptportal der Pauluskirche in Basel sind vielerlei Ansichten laut geworden. Die Architekten des Baues, Curjel & Moser in Karlsruhe¹⁾, hatten über dem Rundbogenportale und unter den Schrägen des abschliessenden Giebels zur Belebung der Mauerfläche ein Relief vorgesehen und einen Bossen stehen lassen, in fünfeckiger Form mit einem Kreissegment als Basis. Im Mai 1903 beschloss dann die Kommission des Pauluskirchenbauvereins, dem Bildhauer Karl Burckhardt, der damals in Rom weilte, den Auftrag zu erteilen und schlug ihm als Themen „Christus den Lehrenden“, „Christus den Heilenden“ oder „Christus, der die Sünder annimmt“, vor. Bereits Mitte Juni trafen die Skizzen in Gips ein, begleitet von einer Reihe von Studienblättern, aus denen erschen werden konnte, mit welchem Ernst der Künstler seine Aufgabe in Angriff genommen hatte. Aus dem Gedanken, Christus darzustellen, „wie er die Sünder annimmt“, war allmählich die noch viel eindringlichere Auffassung Christi „wie er dem Sünder aufhilft“ geworden und die zuerst in üblicher Weise dem vorhandenen Stein angepasste Komposition; bei der Christus aufrecht in der Mitte zu beiden Seiten von knieenden Gestalten umgeben war, konzentrierte sich allmählich zu der bewegten Gruppe von nur zwei Figuren, die zeigte, wie der gefallene Sünder seine Hand nach der hilfsbereiten Rechten des vorüberschreitenden Heilandes ausstreckt.

Die Skizzen wurden einer Kommission, bestehend aus den Herren Architekt K. Moser, Dr. Ernst Stükelberg, Georg Stamm-Bruckner, Pfarrer Altherr und Pfarrer Miescher zur Beurteilung unterbreitet und der vom Künstler zur Ausführung bestimmte Entwurf im August 1903 angenommen. Nach weiterer Durcharbeitung, bei der der Sünder zur Erzielung noch grösserer Gegensätze als eben im Schläfe von dem heranschreitenden Christus überrascht dargestellt wurde, und nach Fertigstellung des Modells in natürlicher Grösse (Abb. 1) in Gips im April 1904 erfolgte die Genehmigung desselben durch den Regierungsrat von Basel-Stadt und

vom Oktober 1904 bis Februar 1905 die Uebertragung und Ausführung des Modells in dem gelben Dürkheimer Sandstein (Abbildung 2) durch den Künstler selbst und den Bildhauer Meier aus Herisau.

Miscellanea.

Das Stuttgarter Rathaus. (S. 179). Aus einem Vortrag, den Oberbaurat Jassoy, der Erbauer des neuen Rathauses, in Stuttgart im dortigen Verein für Baukunde hielt, entnehmen wir die folgenden allgemein interessierenden Angaben. Obwohl die Gründung durchaus guten Lettenboden, gegen Nordwest sogar Fels ergab, wurden doch für die Grundplatte des Turmes die Abmessungen (15/15/1,8 m) derart gewählt, dass der Boden nur mit 1,5 kg/cm² beansprucht wird. Beim Mauerwerk verzichtete man auf die sonst übliche Forderung gleich hoher Schichten und senkrechter Stossfugen und benutzte die Steine so, wie sie der Bruch ergab; nur für die Schichtenhöhen wurde mit Rücksicht auf die Hintermauerung eine durch 7,7 cm teilbare Zahl vorgeschrieben. Die I-Eisen der Decken sind innen nicht verputzt, sondern nur gestrichen und in die künstlerische Deckenausbildung mit einbezogen worden. Die Dachkonstruktion besteht in ihrem unteren Teil, der zur Aufbewahrung der Akten dient, aus Eisen, oben aus Holz. Sämtliche Leitungen des ganzen Baues sind in leicht zugänglichen, durch Blechtafeln abgeschlossenen Aussparungen des Mauerwerkes untergebracht, die nicht wie sonst in der Mittelwand, sondern in den Trennwänden der einzelnen Zimmer liegen; mit Rücksicht darauf ist jede zweite Wand stärker ausgebildet. Die Dampf-Heizung besorgt eine Niederdruck-Anlage. Die Kessel sind im Untergeschoss aufgestellt; von dort wird der Dampf nach dem Dachboden gedrückt und von hier aus in die einzelnen Stockwerke verteilt. Neben den Leitungen liegen die Lüftungskanäle aus besonders hergestellten, innen glasierten Tonröhren. Die Zimmer werden mittels Pulsion, die Küche durch Aspiration ventiliert, wozu die Frischluft in eisernen Säulen auf dem Marktplatz eingesaugt wird; für später ist die Erstellung eines monumentalen Brunnens geplant, unter dessen Wasser-schleier sodann die Einsaugung der Ventilationsluft erfolgen soll. Dem Verkehr im Innern dienen vier Treppen, sowie drei Fahrstühle, davon zwei mit Paternosterbetrieb. Als Tiefe wurde für die Zimmer der Seitenflügel 7 m, für die dortigen Gänge 3,5 m gewählt. Bei dem Frontbau dagegen, in dem die Repräsentationsräume untergebracht sind, war die Tiefe des Festsals mit 11 m massgebend; die Gänge haben hier eine Breite von 6,5 m.

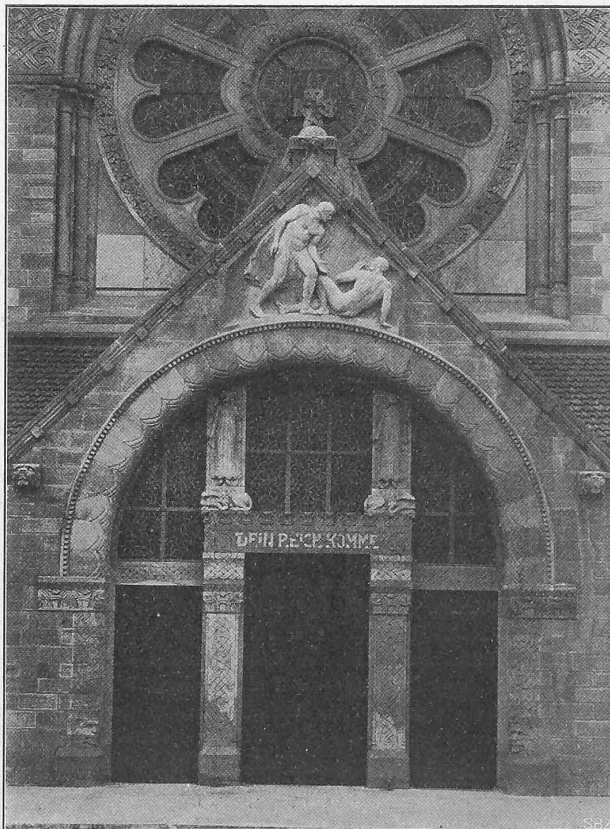


Abb. 2. Ansicht des Hauptportals der Pauluskirche in Basel.

¹⁾ Siehe unsere eingehende Darstellung der Pauluskirche in Basel in Bd. XL, S. 1 und ff.

Die XLVI. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure findet in den Tagen vom 19. bis 22. Juni in Magdeburg statt. Die Sitzungen sind Montag den 19., Dienstag den 20. und Mittwoch den 21. Juni auf jeweils morgens 9 Uhr festgesetzt. Neben der Erledigung der zahlreichen Vereinsangelegenheiten werden nach der soeben ausgegebenen Tagesordnung die Herren Professor Dr. *Nernst* über «Physikalisch-chemische Betrachtung über den Arbeitsprozess der Explosionsmotoren», Oberingenieur *Gruessner* über «Die Goldgewinnung aus Alluvien und Erzen», Dipl. Ingenieur *Karl Heimann* über «Die Entwicklung der Lokomobilen von R. Wolf in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht» und Dr. *Eichberg* über «Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Zugförderung» Vorträge halten. Aus dem reichhaltigen Festprogramm entnehmen wir, dass auf Sonntag den 18. Juni abends eine Begrüssung der Festteilnehmer durch den Magdeburger Bezirksverein und auf Montag Abend eine Bewirtung seitens der Stadt Magdeburg festgesetzt ist. Dienstag Nachmittag sollen die hervorragendsten industriellen Werke besichtigt werden, abends findet ein Gartenfest statt. Für Mittwoch wird ein Festessen im Saale des Fürstenhofes geplant, worauf am Donnerstag ein Ausflug über Aschersleben nach Thale das Fest beschliesst.

Mittelalterliche Putzbehandlung. Nach einem Vortrage, den Dombaumeister Ludwig Arntz im Architekten- und Ingenieur-Verein in Köln hielt, ist in dem ganzen Mittelalter sowohl Lehmputz als auch Kalkmörtel- und Gipsmörtelputz je nach der Anwendungsart und den örtlichen Verhältnissen benutzt worden. Der erstgenannte, der ursprünglichste, ward für Fachwerk und Estrich verwendet, erhielt faserige Stoffe oder bei letztgenannter Anwendung Milch oder Blut als Bindemittel. Der Lehmverputz, bei Bruchsteinmauerwerk im Innern angewendet, hat sich vielfach vorzüglich gehalten. Der Kalkmörtelputz ist auf römische Einflüsse zurückzuführen, wird zuerst als Strichmörtel unter mehr oder weniger umfangreicher Freilassung der Mauersteine verwendet und erhält alsdann mit der Kelle feine, den Fugen entsprechende Risse, die die breite Mörtelfläche beleben. Im XIII. Jahrhundert wird der äussere Verputz schon in grösseren Flächen verwendet und auch bereits an den Ecken Quader durch Kontureinritzungen dargestellt. Bei den Fachwerken fiel eine ungemein vielseitige Gliederung durch Linien, Flächenbehandlung, Fugeneinteilung, freie Muster u. s. w. auf. Als Beispiele für Gipsputz sind die romanischen Engelfiguren in Hecklingen und einige Arbeiten in Goslar und Halberstadt, ferner Fussbodenarbeiten in Mitteldeutschland zu nennen.

Die Arbeiterbewegung im schweizerischen Baugewerbe. Die stark besuchte Generalversammlung des schweizerischen Baumeisterverbandes, die am 14. d. M. in Zürich stattfand, sprach sich unter anderem dahin aus, dass zwar bei allen Lohnbewegungen an der materiellen Besserstellung der Arbeiterschaft durch Zugeständnisse und Entgegenkommen mitgewirkt werden solle, dass man aber derzeit dem Prinzip des Minimallohnes nicht zustimmen könne. Ebenso mussten die Forderungen nach Verkürzung der Arbeitszeit unter 10 Stunden und vor allem jene nach Abschluss von formellen «Arbeits-Verträgen» mit den Fachvereinen abgelehnt werden. Weiterhin wurde beschlossen, es sei für den Fall, dass die schwebenden Streiks in Zürich, Basel und Bern nicht in kurzer Zeit unter befriedigenden Bedingungen ein Ende nehmen, die Schliessung aller Bäuplätze bei den Verbandsmitgliedern der ganzen Schweiz in Aussicht zu nehmen, immerhin mit dem Auftrag an den Zentralvorstand, seine Bemühungen dahin zu richten, dass dieses äusserste Verteidigungsmittel nicht ergriffen werden müsse.

Der internationale Eisenbahn-Kongress in Bern 1910. Aus Washington kommt die bedeutsame Nachricht, dass die im Jahre 1910 stattfindende achte Sitzung des internationalen Eisenbahnkongresses in Bern stattfinden wird.

Die bisherigen Versammlungen traten zusammen: Die erste, zugleich konstituierende, im Jahre 1885 zu Brüssel, die folgenden: im Jahre 1887 in Mailand, im Jahre 1889 in Paris, im Jahre 1892 in Petersburg, im Jahre 1895 in London, im Jahre 1900 in Paris und 1905 in Washington.

Nachdem Deutschland dem Kongresse ebenfalls beigetreten, ist derselbe ein universeller geworden, und seine Bedeutung geht schon aus der grossen Aufmerksamkeit hervor, die ihm in seiner letzten Sitzung auch von den amerikanischen Staatsmännern zuteil geworden ist.

Die Schweiz wird es sich zur Ehre anrechnen, den Kongress im Jahre 1910 zu beherbergen und das Eisenbahnwesen unseres Landes wird sich, bei dem besonderen und nur unserem Lande eigentümlichen Charakter desselben, des allgemeinen Interesses sicherlich würdig erweisen.

Die VI. schweizerische Konferenz für Schulgesundheitspflege fand am 14. und 15. Mai in Luzern statt. Ingenieur Reinhard von der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur referierte über die Heizung von Schulhäusern und Turnhallen und stellte eine Reihe von Thesen auf, denen

Professor Dr. Roth von Zürich, der das Korreferat hielt, beistimmte. In der Nachmittagssitzung berichteten Rektor Dr. Flatt aus Basel und Lehrer J. Spühler aus Zürich über die Leibesübungen im nachschulpflichtigen Alter. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, wonach die Bundes- und kantonalen Behörden ersucht werden, der physischen Erziehung auf allen Stufen für das männliche wie für das weibliche Geschlecht und ebenso für die nachschulpflichtige Jugend als dringend nötig erhöhte Berücksichtigung zu schenken. Am Montag sprachen schliesslich Dr. Fr. Stöcker aus Luzern und Dr. Trechsel aus Locle über die Schularztfrage. Eine Fahrt nach dem Rütli beschloss das Fest.

Jubiläum des eidg. Polytechnikums. Das Organisationskomitee hat soeben die in den «Vereinsnachrichten» unserer heutigen Nummer (S. 256) abgedruckte Einladung zur Beteiligung an die Mitglieder der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker und des Schweizer Ingenieur- und Architekten-Vereins versandt. Die Einladung richtet sich ferner ebenso an alle gewesenen Studierenden des Zürcher Polytechnikums, die vorgenannten Vereinigungen nicht angehören. Da die Adressen der letzteren nicht bekannt sind, erlässt das Organisationskomitee durch Inserate an sie die Aufforderung, ihre Adressen dem Bureau der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker in Zürich, Rämistrasse 28 bekannt zu geben, das ihnen sofort Einladung, Programm sowie Anmeldeformular zur Feier zustellen wird.

Ein Eisenbahnerhaus in Rom. Nach Mitteilungen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hat der Verband der Eisenbahner und Tramarbeiter in Rom auf einem Grundstück von 36 000 m² Fläche eine Gebäudegruppe von neun vierstöckigen Häusern errichtet, die 15 000 m² bedeckt und in den Obergeschossen 700 Wohnungen zu je einem, zwei oder drei Zimmern enthält. Jedes Stockwerk hat eine Badeeinrichtung, jedes Haus eine Waschküche, während in den Erdgeschossen eine Bäckerei, eine Apotheke und Lebensmittelverkauf im Genossenschaftsbetrieb eingerichtet sind. Der ganze Block erhält elektrisches Licht aus einem eigenen Werk.

Schweizerische Stellwerkfabrik in Wallisellen. Die Maschinenfabrik Bruchsal A.-G. vorm. Schnabel & Henning, die bekannte Eisenbahnsignal-Bauanstalt, nach deren System die meisten Sicherungsanlagen in der Schweiz gebaut sind, hat zum Zweck der Fabrikation von Signalen und Eisenbahnsicherungsanlagen in Wallisellen (Kt. Zürich) unter dem Namen *Schweizerische Stellwerkfabrik* eine Filialwerkstätte errichtet.

Schiffahrt auf dem Ober-Rhein. Vertreter der badischen und elsass-lothringischen Regierung, unter ihnen Oberbaudirektor Honsell und Wasserbaudirektor Wilgerod, sowie sämtliche Mitglieder der Zentralkommission für Rheinschiffahrt beabsichtigen gemeinsam von Basel aus den Rhein zu befahren, um sich über den Zustand der Schiffsbrücken und der daran befindlichen Durchlässe zu unterrichten.

Rhätische Bahnen. An Stelle des zurücktretenden Präsidenten Oberst von Sprecher wählte der Verwaltungsrat den Vizepräsidenten Nationalrat von Planta; ausserdem beantragte er der Generalversammlung den Bau der Linie Davos-Filisur im Kostenvoranschlag von 5 440 000 Fr. und beschloss die Anschaffung von zehn neuen Lokomotiven im Gesamtbetrag von 780 000 Fr. und 32 Wagen verschiedener Gattung für zusammen 404 000 Fr.

Neue Utoobrücke über die Sihl in Zürich. Dem Grossen Stadtrat wird beantragt, den Neubau der Utoobrücke nach dem s. Z. mit einem II. Preise «ex aequo» ausgezeichneten und von uns wiedergegebenen Konkurrenzprojekte¹⁾ des Ingenieurbureaus L. Kürsteiner in St. Gallen und des Bauunternehmers H. Gossweiler in Zürich II ausführen zu lassen.

Schweizerische Bundesbahnen. Der Bundesrat ernannte an Stelle des verstorbenen Herrn Direktor Th. Spühler den Direktor der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich, Herrn Dr. *Julius Frey* zum Mitglied des Verwaltungsrates der Bundesbahnen.

Der Karawankentunnel. Nach telegraphischen Mitteilungen ist der Durchschlag des Sohlenstollens des Karawankentunnels, über den wir schon verschiedentlich bei Beschreibung der neuen österreichischen Alpenbahnen²⁾ berichtet haben, am 17. Mai, morgens 8 Uhr 40 erfolgt.

Literatur.

Moderne Baukunst. Aussen- und Innen-Ansichten moderner, ausgeführter Wohn- und Geschäftshäuser, Villen und Landhäuser. Herausgegeben von *Lambert & Stahl*, Architekten in Stuttgart. 1905. Verlag von Konrad Wittwer in Stuttgart. Preis jeder Abteilung 20 M.

Die vom Verleger vornehm ausgestattete Sammlung, die auch ausserdeutsche Bauten der Gegenwart wiedergibt und die mit «modern» nicht ausschliesslich moderne Stilrichtungen, sondern überhaupt «Neu entstandenes»

¹⁾ Bd. XLIV, S. 78.

²⁾ Bd. XXXIX, S. 123, 189, 234; Bd. XL, S. 195, 292.

bezeichnen will, beabsichtigt einen Ueberblick über die verschiedenen Richtungen und Ausdrucksformen der gegenwärtigen Architektur zu geben. Ein besonderes Gewicht ist dabei auf die Darstellungsweise gelegt worden. Lichtdrucke nach Photographien, «die alle störenden Zufälligkeiten wiedergeben», werden ganz ausgeschlossen und die Bauten allein zeichnerisch in Farbe, Feder oder Kreide dargestellt, mit dem weitem Gedanken, dass die einzelnen Tafeln dann eher in Bureau und Schule als Vorlagen benützt werden könnten. In wie weit das gelungen ist und in wie weit überhaupt eine Zeichnung der Photographie, die doch immer noch am meisten der Wirklichkeit entspricht, vorzuziehen sei, soll hier nicht erörtert werden; nur scheint uns, dass manche der Tafeln doch etwas zu kräftig in der Farbengebung und zu derb im Detail ausgefallen sein dürften. Von schweizerischen Bauten ist eine Villa von den Architekten L. und Fr. Fulpius in Genf und ein Landhaus in Morges von den Architekten Eug. Monod und und Laverrière in Lausanne dargestellt.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Baulichkeiten für Kur- und Badeorte, Gebäude für Gesellschaften und Vereine, Baulichkeiten für den Sport, Panoramen, Musikzelte, Aussichtstürme, Bellevuen und Belvedere. Von J. Lieblein und J. Mylius, Architekten in Frankfurt a. M., R. v. Reinhardt, Oberbaurat und Professor in Stuttgart, Dr. E. Schmitt, sowie Dr. H. Wagner, Geh. Bau- räte und Professoren in Darmstadt. „Handbuch der Architektur“. Vierter Teil, IV. Halbband, Heft 2. Dritte Auflage. Mit 388 Abbildungen im Text und 20 Tafeln. 1904. Verlag von Alfred Kröner in Stuttgart. Preis geh. 15 M., in Halbf. geb. 18 M.

Preis ausschreiben.

Plakat für die Stadt Bern. Der Verkehrsverein für Bern und Umgebung eröffnet unter schweizerischen oder in der Schweiz lebenden Künstlern mit Einlieferungstermin bis zum 31. August 1905 einen Wettbewerb für ein Aussenplakat der Stadt Bern in höchstens 5 Farben, in der Grösse von 1,5 m Breite und 0,90 m Höhe. Es sind drei Preise von 700, 450 und 250 Fr. in Aussicht gestellt. Die Bekanntgabe der Mitglieder des Preisgerichts ist späterer Mitteilung vorbehalten. Die prämierten Arbeiten bleiben Eigentum des Verkehrsvereins.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

An die Mitglieder des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins.
Werte Kollegen!

An der Generalversammlung in Chur wurde beschlossen, die

diesjährige XLI. Generalversammlung in Zürich

abzuhalten. Im Einverständnis mit dem Zentralkomitee ist diese Versammlung mit dem Jubiläum des fünfzigjährigen Bestandes der Eidg. polytechnischen Schule in der Weise kombiniert worden, dass die Festlichkeiten für beide Anlässe gemeinschaftlich sein sollen, immerhin ist ein besonderes Bankett für unsern Verein vorgesehen. Wir verweisen Sie auf das beifolgende Zirkular des Organisationskomitees des gemeinschaftlichen Festes und laden Sie ein, sich unter Benützung des übersandten Bogens rechtzeitig zur Teilnahme an der Generalversammlung und den damit verbundenen Festanlässen anzumelden. Wir hoffen Ihnen schöne Tage bereiten zu können und rechnen auf eine zahlreiche Teilnahme.

Die Traktanden für die Generalversammlung selbst werden Ihnen später mitgeteilt bzw. im Vereinsorgan rechtzeitig publiziert werden.

Mit Gruss und Handschlag!

Namens des Lokalkomitees für die

XLI. Generalversammlung des. Ing. und Arch.-Vereins:

Der Präsident: A. Bertschinger.

Der Aktuar: E. Probst.

Zürich, den 10. Mai 1905.

Bündnerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Unser Verein hat in der Sitzung vom 29. April d. J. beschlossen, durch einen kleinen Geschäftsbericht den Schwestersektionen mitzuteilen, dass unsere Gesellschaft nach den Anstrengungen der Jahresversammlung von 1903 nicht etwa sanft entschlafen ist, sondern auch im Stillen weiterblüht. Vom 24. November 1903 bis 29. April 1905 wurden während den Wintermonaten Dezember bis April in 14tägigem Turnus genau 20 Sitzungen abgehalten und darin über folgende Themata referiert und diskutiert: «Der

Bahnbau Reichenau-Ilanz.» — «Die Reorganisation des Polytechnikums.» — «Ueber Konstruktion und Leistungsfähigkeit der jetzt gebräuchlichen Luftballons.» — «Der Einfluss der Bestockung auf die Abflussverhältnisse und die Aufforstung der Einzugsgebiete der Wildbäche.» — «Die Konzessionierung der Wasserkräfte im Kanton Graubünden.» — «Die neueste Phase der Ostalpenbahnbestrebungen.» — «Die Marienburg und Ostpreussen. Reiseerinnerungen.» — «Die Verbauungen an der Albulabahn.» — «Das Bauen vor 50 Jahren und jetzt.» — «Die Muottas Murailbahn.» — «Die Regulierung des Joux-Sees und die Ausnützung der Wasserkräfte der Orbe.» — «Die Automobilfrage im Kanton Graubünden.» — «Die Triangulation in der Schweiz.» — «Die städtische Kanalisationsvorlage.» — «Die Aufnahme des Poultschen Hauses in Zuoz».

Namentlich die Konzessionierung der Wasserkräfte bot reichen Diskussionsstoff. Unser mit nutzbaren Wasserläufen gesegneter Kanton hatte bis dahin gar kein spezielles Gesetz über diese Materie. Die Verhandlungen im Schosse des Vereins und die daraus hervorgehende Eingabe an die hohe Regierung hatten den Erfolg, dass ein bezüglicher Gesetzesentwurf in der diesjährigen Grossratssession zur Beratung gelangen kann.

Wir leben hier in einer Periode der Bahnbauten und Projekte und so ist es nicht zu verwundern, dass vier Referate Spezialfälle dieses Zweiges der Technik behandelten. Der Ausbau des Rhätischen Schmalspurbahnnetzes wird von unserem Verein mit dem gleichen Eifer gefördert, wie die endliche Ausführung unserer Ostalpenbahn. Die Freude über den glücklichen Durchschlag des Simplontunnels hat uns zu folgender Depesche an die Simplonunternehmung veranlasst: «Der Ingenieur- und Architekten-Verein von Graubünden, dem Lande, das seit 60 Jahren vergebens um seinen Alpendurchstich kämpft, sendet Ihnen und der ganzen Westschweiz die herzlichsten Glückwünsche zu dem Riesenwerke, das Sie vollbracht. Ihre zähe Ausdauer und Ihr Mut, mit dem Sie alle Enttäuschungen und Hindernisse überwunden haben, ist uns ein leuchtendes Beispiel, auch unser grosses Ziel nicht unerreicht zu lassen. Mögen Sie unserm Lande mit Ihrer reichen Erfahrung ebenfalls beistehen und möge die glücklichere Westschweiz nun auch der Ostschweiz zum Siege verhelfen.

Hoch Simplon! Hoch Splügen!!»

Da in unserem Kanton in Rücksicht auf die vielen engen, steilen und gefährlichen Bergstrassen der Automobilverkehr nicht so leicht gestattet werden konnte, wie in den andern Ständen, wurde in unserem Verein auch erst dieses Jahr, nachdem anderorts das neue Verkehrsmittel erprobt worden, der Wunsch ausgedrückt, Graubünden solle unter gewissen Bedingungen dem schweizerischen Konkordate beitreten. Allgemein wurde der bisherige Standpunkt unserer h. Regierung geteilt und die allmähliche Einführung des neuen Verkehrsmittels, die der Chef des Baudepartements in Aussicht gestellt, begrüsst.

Für die Einführung einer regelrechten Kanalisation in Chur sind unsere Mitglieder seit den 90er Jahren warm eingetreten. Wir scheuten uns nicht, aktiv in die Abstimmungsagitation einzugreifen und haben nun die Befriedigung, die Vorlage mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit angenommen zu wissen.

Dank der grossen Nachfrage nach den *Festschriften* für die Jahresversammlung 1903, die nun bis auf wenige Exemplare verkauft sind, ist es möglich geworden, einen Fond zu öffnen zur «Unterstützung von Aufnahmen, Beschreibungen und Publikationen von hervorragenden bündnerischen Bauwerken». Als erstes Objekt wurde das Poultsche Haus in Zuoz gewählt und Herr Architekt Martin Risch mit dessen Aufnahme beauftragt. Nach den vorgewiesenen Originalplänen hoffen wir in der Wahl des Aufgenommenen, wie auch in der des Aufnehmers einen guten Griff getan zu haben. Die Arbeit wird als Heft V der «Bauwerke der Schweiz» publiziert.

Der Versuch, auf Vereinskosten Lesemappen bei allen 50 Mitgliedern zirkulieren zu lassen, ist bis jetzt auch von Erfolg gekrönt gewesen.

Im Auftrag des Ingenieur- und Architekten-Vereins,

Der Aktuar: G. Bener.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein erfahrener *Turbineningenieur* mit mehrjähriger Praxis. (1384)

Gesucht für ein Zinnbergwerk in Bolivien, ein *Ingenieur* mit einiger Praxis in Minen- und Konzentrationsarbeiten. Kenntnis der französischen und der spanischen Sprache erwünscht. (1387)

Gesucht nach Frankreich ein *Ingenieur* für eine zu erstellende Wasserkraftanlage; er muss der franz. Sprache vollkommen mächtig sein. (1388)

Gesucht zu sofortigem Eintritt ein junger *Ingenieur* mit etwas Baupraxis als Assistent des Bauführers bei einer schweizer. Eisenbahn. (1389)

Auskunft erteilt

Das Bureau der G. e. P.,
Rämistrasse 28, Zürich.